

# Vor 80 Jahren auf dem Weg in den Tod

Auch Ansbacher Jüdinnen und Juden wurden mit den ersten Deportationszügen nach Litauen und Lettland verschleppt

ANSBACH - 1930 lebten in Ansbach 205 jüdische Bürgerinnen und Bürger. Einige von ihnen konnten sich in den Folgejahren vor dem Naziterror ins Ausland retten, doch die meisten wurden ermordet. Vor genau 80 Jahren begannen die Deportationen von Juden nach Litauen und Lettland; auch Ansbacher Juden wurden dorthin verschleppt.

Aufgrund der Corona-Lage könne derzeit keine Veranstaltung in Präsenz zur Erinnerung an die Gräueltaten organisiert werden, so der Geschäftsführer des Evangelischen Bildungswerks im Dekanat Ansbach, Bernhard Meier-Hüttel. Allerdings werde der Opfer in einigen Städten im Rahmen von Online-Veranstaltungen gedacht, unter anderem in Riga, der Hauptstadt Lettlands.

„Der Terror der deutschen Nationalsozialisten verfolgte konsequent das Ziel der Vernichtung des europäischen Judentums. Diesem Rassenwahnsinn fielen auch zahlreiche Ansbacher Jüdinnen und Juden zum Opfer, die bereits 1938 aus Ansbach vertrieben worden waren“, führt Meier-Hüttel aus. Wie viele es genau gewesen sind, sei noch nicht erforscht.

Als Beispiel nennt Meier-Hüttel die Namen von zwei Ansbacher Familien, stellvertretend für etliche weitere Opfer: „Mit dem ersten Deportationszug am 29. November 1941 ab Nürnberg wurden Sarah und Natan Adler aus der Merckstraße 4 und am 1. Dezember ab Stuttgart Fanny und Siegfried Heimann mit ihrer 20-jährigen Tochter Ella nach Riga transportiert.“



Im Mai 2014 setzte der Künstler Gunter Demnig in der Kannenstraße „Stolpersteine“ für drei ermordete Mitglieder der jüdischen Familie Heimann. Archivfoto: Jim Albright

Golden glänzende „Stolpersteine“ erinnern vor dem Haus in der Kannenstraße 8 an jene Familie Heimann. Fanny Heimann war am 10. Oktober 1887 in Ansbach geboren worden. Sie betrieb mit ihrem aus der Gegend von Bamberg stammenden Mann Siegfried Heimann ein Geschäft für Textilwaren und Reste. Auf Druck der Nationalsozialisten musste sie im November 1938 ihren Laden an eine Installateurs- und Kauf-

mannsfamilie abtreten und mit ihrem Mann und ihrer Tochter zwangsweise nach Stuttgart ziehen.

Von dort fuhr die Familie zwei Jahre später mit dem Deportationszug in den Tod. Die NS-Schergen verschleppten sie ins Außenlager Ghetto Riga des KZ Jungfernhof, wo das Ehepaar ermordet wurde, wie der Ansbacher Historiker Alexander Biernoth berichtet. Die junge Ella wurde am 2. Dezember 1944 im KZ

Stuttthof bei Danzig getötet – heute vor 77 Jahren.

„Die Züge brachten jeweils circa 1000 Juden ins Baltikum. Die meisten wurden wenige Tage nach ihrer Ankunft ermordet, erfroren oder wurden in Konzentrationslager gebracht“, so Meier-Hüttel. „Auch aus München, Würzburg und Frankfurt wurden ab November 1941 ehemalige Ansbacherinnen und Ansbacher deportiert.“

LARA HAUSLEITNER